



**Augusto Pinochet Ugarte (1915-2006)**

## **Carlos Huneeus**

## **Augusto Pinochet Ugarte**

25.11.1915	Geburt in Valparaíso.
1933	Im dritten Anlauf Aufnahme in die Kriegsschule.
1941-1946	Als Leutnant und Kapitän als Instrukteur an der Militärakademie im Regiment.
Oktober 1947	Beteiligung an Militäraktion gegen Arbeiter der Salpetergesellschaft Humberstone.
1948	Chef des Militärlagers der verbannten Arbeiter.
1956-1959	Lehrtätigkeit an der Kriegsschule in Quito/Ecuador.
ab 1964	Stellvertretender Direktor und Professor für Geopolitik und Militärgeografie an der Kriegsakademie in Santiago.
1970	Beförderung zum Divisionsgeneral und Kommandant der Garnison von Santiago de Chile.
August 1973	Ablösung General Pratts als Heereschef.
11.09.1973	Staatsstreich gegen die demokratisch gewählte Regierung von Salvador Allende; Tod Allendes im Amtssitz; Pinochet wird Chef der Militärjunta.
1974	Pinochet wird zunächst Staatsschef und Ende des Jahres zum Präsidenten Chiles proklamiert.
1980	Volksentscheid zur Legitimation der Verfassung und Ermöglichung einer weiteren Amtszeit.
22.01.1982	Tod des ehemaligen Präsidenten Eduardo Frei Montalva.
1986	Gescheitertes Attentat auf Pinochet.
1988-1990	Pinochet scheitert bei zwei Referenden zu weiteren Verfassungsänderungen.
11.03.1990	Der Christdemokrat Patricio Aylwin wird nach freien Wahlen als neuer Staatspräsident Chiles vereidigt.
1998	Pinochet gibt das Oberkommando über die Streitkräfte ab und wird "Senator auf Lebenszeit".
16.10.1998	Festnahme Pinochets bei Auslandsaufenthalt in London.
1999	Nach 16 Monaten Hausarrest, Rückkehr nach Chile.

2001	Es wird ein Verfahren gegen Pinochet eingeleitet, welches aber wegen Altersdemenz des Angeklagten eingestellt wird.
2003	Menschenrechtsverletzungen unter Pinochet werden auch von Seiten des Militärs eingeräumt.
10.12.2006	Tod in Santiago de Chile.

General Augusto Pinochet (1915-2006) war der starke Mann des Militärregimes, das sich nach dem Staatsstreich vom 11. September 1973 in Chile etablierte. Die Militärs beendeten damit die Regierung der Volkseinheit des Präsidenten Salvador Allende von 1970 bis 1973, die auf der Grundlage eines kleineren Teils der Wählerschaft eine sozialistische Revolution einleiten wollte, sich gegen die USA stellte und die Wirtschaft vernachlässigte. Dies führte zu einem Zusammenbruch der Demokratie und beendete die vier Jahrzehnte andauernde Periode frei gewählter Regierungen.

Pinochet ragt unter den Diktatoren Lateinamerikas in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts insofern hervor, da er die Macht auf der Grundlage von institutionellen und politischen Mechanismen in einem solchen Ausmaß konzentrierte, dass er sagen konnte: "Hier bewegt sich kein Blatt ohne meine Erlaubnis." Er wurde nicht durch eine Militärrebellion aus dem Amt gedrängt oder durch Proteste der Bevölkerung, wie es bei der Mehrheit der Diktatoren der Fall war, sondern er blieb als Präsident und Chef des Militärs bis zum letzten Tag im Amt. Damit amtierte er länger als jeder Präsident in der Geschichte Chiles, unter Einschluss der Gouverneure aus der Kolonialzeit. Er übergab die Präsidentschaft an Patricio Aylwin von der Christdemokratischen Partei, der in freien Wahlen im Dezember 1989 gewählt wurde. Der Wechsel vom Autoritarismus zur Demokratie beinhaltete keinen Bruch in der politischen Entwicklung, da er gemäß den Regeln der Verfassung von 1980 erfolgte. Vorausgegangen war ein Plebiszit am 5. Oktober 1988, von dem sich der Diktator die Zustimmung für weitere acht Jahre im Präsidentenamt erhoffte. Er verlor das Plebiszit, obwohl er mit 43% eine hohe Zahl an Stimmen erreichte. Seine Niederlage wurde durch Garantien ermöglicht, wozu u.a. Wahlregister, Beobachter in den Wahllokalen und ein Wahltribunal gehörten. Seine Niederlage wurde von den Militärs anerkannt, die daraus die Konsequenz zogen und den Rückzug in die Kasernen antraten. Eine Reihe

seiner zivilen Anhänger und Mitarbeiter sowie einzelne Militärs blieben auch in der folgenden Demokratie in der Politik, zum Beispiel die Parlamentarier, die auf den Listen der Oppositionsparteien *Unión Demócrata Independiente* (UDI) und *Renovación Nacional* (RN) kandidierten.

Pinochets Regime scheiterte nicht in ökonomischer Hinsicht, wie es bei anderen autoritären Regimes in Lateinamerika der Fall war, da er eine tief greifende ökonomische Transformation mit neoliberaler Ausrichtung einleitete, die die Grundlagen für ein Wirtschaftswachstum schafft, das zwischen 1985 und 1997 rund 7% im Jahr betrug. Die Wirtschaftsordnung wurde von den demokratisch gewählten Regierungen der "Koalition der Parteien für Demokratie", einem Mitte-Links-Bündnis, welches bei den Präsidentschaftswahlen von 1989 für freie Wahlen eingetreten war, nicht in Frage gestellt. Vielmehr wurden Ansätze unternommen, um sie vom Neoliberalismus hin zu Formen einer sozialen Marktwirtschaft zu verändern.

Die zentrale Rolle Pinochets im Autoritarismus erklärt sich aus der hohen Konzentration der Macht in seiner Person und in der intelligenten Verwendung der umfangreichen Machtmittel – einschließlich von Zwangsmaßnahmen. Aus diesem Grunde kann man von einem Regime Pinochets sprechen, so wie von dem Regime des Generals Francisco Franco in Spanien (1939-1975) gesprochen wird, einem weiteren Fall von Autoritarismus mit starker Personalisierung.

### **1. Beruflicher Werdegang und Aufstieg zur Macht**

Augusto Pinochet wurde am 25. November 1914 in Valparaíso geboren. Nach dem Schulbesuch in seiner Heimatstadt ging er auf die Infanterie- und Kriegsschule in Santiago. Pinochet absolvierte keine herausragende Laufbahn – im Unterschied zu anderen Diktatoren in Lateinamerika, wie General Juan Carlos Onganía in Argentinien (1966-1970), der als Offizier aufgefallen war und während der Regierungszeit von Präsident José María Guido (1963-1964) zum Symbol unter seinen Leuten aufstieg, da er den Professionalismus des Militärs gegen die Politisierungsversuche der Regierung verteidigte. Pinochet wurde erst nach zwei gescheiterten Anläufen 1933 in die Kriegsschule aufgenommen und beendete seine Studien 1936 ohne besonders gute Noten. Als Unteroffizier der Artillerie trat er später in die Kriegsschu-

le ein (1949-1952), wo er ebenso wenig auffiel, 1953 wurde er zum Major befördert.

Seine Dienstzeit absolvierte er in Infanterieregimentern in verschiedenen Städten des Landes, darüber hinaus war er im Leutnant- und Kapitänsrang Instrukteur an der Militärakademie (1941-1946). Er wurde dem "Regiment Carampangue der Iquique" zugeordnet, was zur Herausbildung seiner antikommunistischen Einstellungen beitrug, denn er nahm an repressiven Aktionen gegen Salpeterarbeiter teil. Dies erfolgte im Rahmen der antikommunistischen Politik der Regierung von Gabriel González Videla (1946-1952). Im Zeitraum von August 1947 bis Februar 1950 kam es zur Relegation von Hunderten von Gewerkschaftlern der Kommunistischen Partei unter anderem auf der Grundlage des "Gesetzes zur Verteidigung der Demokratie", die von ihren Kritikern als *ley maldita* bezeichnet wurde. Die Kommunistische Partei wurde dadurch außerhalb des Gesetzes gestellt und ein Viertel ihrer Wähler aus dem Wahlregister eliminiert.

Im Oktober 1947 nahm er an einer Militäraktion teil, die zur Verbannung von rund 500 Arbeitern der Salpetergesellschaft Humberstone führte; sie wurden in den kleinen Hafen Pisagua verbannt, der später während seiner Militärdiktatur zum Gefangenenlager wurde. Anfang 1948 wurde er zum Chef des Militärlagers ernannt, das die Verbannten in Pisagua kontrollierte; während seiner vierwöchigen Amtszeit unterstanden ihm 60 Soldaten und zwei Offiziere. Ab Februar 1948 wurde er für ein Jahr lang zum Chef einer Ausnahmeregion ernannt. Sie befand sich in der Gemeinde von Coronel in der Nähe der Stadt Concepción. Dort übte er die Kontrolle über die Arbeiter in den Kohleminen aus. Wie zahlreiche andere Offiziere, die repressiv gegen Arbeiterorganisationen und speziell gegen die Gewerkschafter der *Partido Comunista* (PC) vorgegangen waren, führte dies frühzeitig zur Herausbildung einer antikommunistischen Einstellung, die unter der Regierung Allende wieder auftauchte und in ihren Konsequenzen ab dem 11. September 1973 sichtbar wurde.

Von 1956-1959 war Pinochet Dozent an der Kriegsschule in Quito/ Ecuador, ab 1964 war er stellvertretender Direktor und Professor für Geopolitik und Militärgeographie an der Kriegsakademie in Santiago. Er hatte das Glück, nicht zum Direktor ernannt zu werden, denn 1968 kam es zu einer schweren Krise, als die Schüler von drei Kursen als Reaktion auf die schlechte Bezahlung ihr Rücktrittsgesuch beim

Direktor einreichen. Dies war ein erstes Indiz für das Unwohlsein unter den Militärs als Folge der schlechten ökonomischen Bedingungen in den Streitkräften seit Anfang der 1960er Jahre. Es kam zu einer Militärrebellion im "Regiment Tacna", was auf einen Bruch der bis dahin friedlichen Beziehungen mit der zivilen Macht hinauslief. Pinochet war an diesen Vorfällen nicht beteiligt, konnte aber seine Karriere fortsetzen.

Ende 1968 wurde er zum Brigadegeneral ernannt und übernahm die Leitung der 7. Heeresdivision mit Sitz in Iquique, d.h. der wichtigsten Division des Landes, weil sie in der Provinz liegt, die als Folge des Pazifikkrieges (1879-1982) von Peru an Chile überging. In dieser Funktion sammelte er auch erste Erfahrungen in der Regierungsführung, denn er wurde zum Intendanten einer Provinz eingesetzt und übte diesen Posten für ein halbes Jahr als Militär aus. Dabei konnte er erstmals Erfahrungen über das Funktionieren von Provinzregierungen sammeln und in einem besonders interessanten Moment der politischen Entwicklung Chiles während der Reformen von Präsident Eduardo Frei Montalva (1964-1970) die Regionalpolitik kennen lernen.

1970 wurde er zum Divisionsgeneral befördert und zum Kommandanten der Garnison von Santiago. Diesen Posten hatte er auch inne, als die Amtszeit von Präsident Allende begann. Ende 1971 wurde er Generalstabschef, d.h. er erhielt den zweiten Posten innerhalb der Institution unter Heereschef Carlos Prats (1915-1974). Prats war Ende Oktober 1970 auf diesen Posten ernannt worden, nachdem eine Gruppe der extremen Rechten General René Schneider (1913-1970) ermordet hatte. Schneider war damals Heereschef und sollte entführt werden, um dadurch eine politische Situation zu schaffen, die eine Wahl Salvador Allendes im Kongress verhindern sollte. Während der Allende-Regierung gelang es Pinochet geschickt, das Vertrauen von Prats zu gewinnen und sich gegenüber dem Regierungschef als professioneller Offizier zu präsentieren. Niemals gab er seine wahre politische Einstellung zu erkennen und betonte nach außen seinen Respekt gegenüber der Autorität des Präsidenten.

Als General Prats im November 1972 zum Innenminister ernannt wurde, übernahm Pinochet vorübergehend dessen Funktionen für vier Monate und konnte dadurch seine Position innerhalb des Heeres festigen. Er besuchte verschiedene Regimenter im Lande und lernte die Sorgen und Einstellungen der Offiziere kennen. Im April/Juni 1973

übernahm Pinochet erneut die Vertretung von Prats, als dieser für sechs Monate in offizieller Mission nach Europa reiste. Als Folge dieser Vertretungstätigkeit hatte er genaue Kenntnisse der Anliegen der Offiziere und konnte sich als ein effizienter Vorgesetzter präsentieren, was sich für ihn als enormer Vorteil erwies, als er wenige Wochen später den Staatsstreich anführte und eine autoritäre Ordnung etablierte. Das Vertrauen von Prats in Pinochet zeigte sich, als dieser ihn dem Präsidenten als Nachfolger vorschlug, als er aufgrund des Drucks der Generäle und der Rechten gezwungen war, 1973 seinen Rücktritt einzureichen.

Pinochet nahm selbst nicht an der Vorbereitung des Staatsstreichs teil, der von Generälen geplant wurde, die hinter seinem Rücken agierten, da sie ihm nicht vertrauten und ihn für einen Anhänger von Präsident Allende hielten. In seinen Memoiren präsentiert Pinochet allerdings eine andere Version und gibt sich als Organisator des Putsches aus. Tatsächlich erfuhr er aber erst am Samstag, dem 8. September 1973 von der Verschwörung, die von hohen Offizieren des Heeres der Marine getragen wurde. Diese Tatsache hatte Auswirkungen auf sein politisches Verhalten, denn er ging vom ersten Tag an mit großer Gewalttätigkeit vor, um sein vorheriges Verhalten zu kaschieren und sich in den Anführer des neuen Regimes zu verwandeln. Dies zeigte sich in seinem aggressiven Kurs gegenüber den Marxisten sowie seinem Verhalten gegenüber Zivilisten und anderen Militärs, darunter nun auch General Prats, den er als eine Bedrohung empfand. Pinochet ließ ausstreuen, dass Prats und ein Teil des Heeres Aktionen gegen die neuen Autoritäten plane; eine falsche Anschuldigung, die allerdings unmittelbare Konsequenzen für seinen Vorgänger hatte, der das Land verlassen musste und nach Buenos Aires reiste, wo ihn die demokratische argentinische Regierung aufnahm. Allerdings betrachtete ihn die Geheimpolizei DINA als Feind, sie verfolgte ihn und organisierte am 30. September 1974 ein Attentat, dem seine Frau und er selbst zum Opfer fielen. Als sein Leichnam nach Santiago gebracht wurde, erschien kein Vertreter des Heeres und der Regierung am Flughafen, um ihn zu empfangen. Es wurde auch keine angemessene Beerdigung organisiert – dies mussten die Töchter privat übernehmen.

Mittlerweile hat die argentinische Justiz ihre Untersuchungen abgeschlossen und festgestellt, dass die DINA an dem Komplott beteiligt war. In seinen Memoiren kann Pinochet die Frage der Beisetzung von

General Prats nicht umgehen. Er beschuldigt die Töchter, dass sie eine Beerdigung mit militärischen Ehren nicht annehmen wollten, er habe ihnen in dieser Richtung geschrieben, "ohne eine Antwort zu erhalten". Damals erkannten erst wenige, dass Pinochet sehr grausam und zynisch gegenüber denjenigen sein konnte, die er als seine Gegner empfand. General Prats erhielt erst 30 Jahre später ein militärisches Begräbnis, unter der dritten demokratisch gewählten Regierung von Ricardo Lagos (2000-2006).

## **2. Personalisierung der Macht und autoritäre Struktur**

Die enorme Macht, die Pinochet innerhalb des Regimes erlangte, erklärt sich aus der Akkumulation verschiedener Funktionen: Er war Oberbefehlshaber des Heeres, Präsident der Republik und Regierungschef und er stand an der Spitze einer zivil-militärischen Koalition, die das Regime 17 lange Jahre trug. Geschickt nutzte er die Machtmittel, die sich aus dem Oberbefehl des Heeres ergaben, den er aktiv und regelmäßig 17 Jahre lang ausübte. So regierte er jeden Montag aus dem Büro des Oberbefehlshabers in der Calle Centeno. Er setzte die Offiziere ab, die er für unzuverlässig hielt und begünstigte diejenigen, die zu ihm standen, denn er wusste sehr wohl, dass das Heer seine wichtigste Machtbasis war. Offiziere des Heeres waren Minister, Staatssekretäre, Universitätsrektoren und Intendanten der Regionen. Die Integration der Militärs in die Politik erfolgte, ohne dass die Institution politisiert wurde, sie wahrte ihren internen Zusammenhalt. Dies war eine Entscheidung von enormer Tragweite, damit das Heer die wichtigste Machtstütze bleiben konnte, besonders in den komplizierten Momenten, wie bei dem Protest der Kupferarbeiter und anderer Bevölkerungsschichten 1983, auf die er mit Härte reagierte.

Er benutzte auch die umfangreichen Ressourcen eines Regierungschefs, um die Militärs mit Posten zu versorgen. Er nutzte darüber hinaus Massenveranstaltungen, um seine Macht zu stärken, etwa den 1. Mai als "Fest der Arbeit" und den 11. September, um den Staatsstreich zu feiern – beide wurden im Gebäude Diego Portales mit Tausenden von Teilnehmern durchgeführt. Er ließ auch nicht-kompetitive Wahlen abhalten, z.B. die Befragung von 1978, um so einer Auflage der Vereinten Nationen nach Menschenrechtsverletzungen zu genügen



und das Plebiszit von 1980, dass die Verfassung und seine Wahl zum "konstitutionellen Präsidenten" für weitere acht Jahre bestätigte.

Dabei praktizierte er einen Regierungsstil, der sich durch häufigen Wechsel der Ministerposten auf allen Ebenen auszeichnete – mit Ausnahme der Wirtschaft. Dies tat er, um eine größere Integration der Zivilisten und eine größere Effizienz der Amtsführung zu erreichen, da er fürchtete, sein Amt durch eine schlechte Regierungsleistung seiner Minister zu verlieren. Die Minister wurden von den militärischen Beratern Pinochets ausgewählt, die im Präsidenschaftsamt arbeiteten und dabei von Zivilisten unterstützt wurden.

Die Kabinette wurden aus Militärs und Zivilisten gebildet. Auffällig ist die große Zahl von Ministern, d.h. insgesamt 143, von denen 66 Zivilisten waren und 77 Militärs, von denen wiederum 37 aus dem Heer, jeweils elf aus der Marine sowie der Luftwaffe und acht von den *carabineros* stammten. Sie blieben im Schnitt zehn Monate im Amt. Es bestand ein gewisser Proporz zwischen Militärs und Zivilisten, unter denen die "Gremialisten" und die "Chicago Boys" herausragten.

Seine militärische Herkunft versuchte er durch die Unterstützung von Zivilisten der extremen Rechten auszugleichen, die Beziehungen hatten bereits vor dem Staatsstreich bestanden. Dazu gehörte der Ex-Präsident Jorge Alessandri (1958-1964), der Präsident des Staatsrates wurde (1976-1980) und an der Ausarbeitung der Verfassung von 1980 beteiligt war. Seine wichtigste zivile Unterstützungsgruppe aber waren die "Gremialisten", die von Jaime Guzmán 1962 geleitet und angeführt wurden. Er war der wichtigste zivile Berater Pinochets und gründete 1983 die Partei *Unión Demócrata Independiente* (UDI), deren erster Präsident er war. Seit den Parlamentswahlen von 2001 ist dies die wichtigste Partei Chiles. Der Gremialismus war das funktionale Äquivalent einer Einheitspartei im chilenischen Autoritarismus, denn er versorgte das Regime mit Anhängern zur Postenbesetzung und half bei der organisierten Mobilisierung zugunsten von Pinochet.

Die Personalisierung der Macht wurde des Weiteren begünstigt durch das niedrige Niveau an Institutionalisierung des Autoritarismus. Sie zeigte sich in einer Regierungsjunta, die von Kommandanten der drei Waffengattungen und dem Generaldirektor der *carabineros* zusammengesetzt war und die legislative und verfassunggebende Macht ausübte. Für ihre Arbeit verfügte die Junta über ein Team von zivilen Beratern, die an den legislativen Kommissionen teilnahmen. Darunter

waren auch Persönlichkeiten der historischen Parteien der Rechten. Innerhalb der Junta hatte die Marine die meiste Macht, da hier die Vorbereitungen für den Staatsstreich begannen und aufgrund der starken Persönlichkeit ihres Oberbefehlshabers, Admirals José Toribio Merino (1915-1996), der stets betonte, eine längere Amtszeit als Pinochet zu haben und entsprechend autonom agierte. Er war auch das einzige Juntamitglied, das ihn duzte. Ab 1981 war Merino Präsident der Regierungsjunta, dann ernannte ihn Pinochet zum konstitutionellen Präsidenten, womit er aus der Junta ausschied. Die Marine begrenzte die Macht von Pinochet und war ausschlaggebend dafür, dass er 1988 seine Niederlage im Plebiszit akzeptierte und den Weg zu einer Demokratisierung einleitete.

### **3. Doppelstaat: Zwangsmaßnahmen und ökonomische Transformation**

Das Pinochet-Regime ragt unter den lateinamerikanischen Diktaturen der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die harte Repression hervor, an der er entscheidend beteiligt war. Im November 1973 beauftragte er Coronel Manuel Contreras, der später zum General aufrückte, eine Einheit mit Blick auf die Informationsbeschaffung und zur Durchführung repressiver Aktionen zu gründen. Dies war die Geburtsstunde der *Dirección de Inteligencia Nacional* (DINA). Sie arbeitete in direkter Abhängigkeit von General Pinochet, ihr erster und einziger Direktor war besagter Contreras. Der traf sich täglich mit Pinochet und errang dadurch eine Stellung, die auch nicht durch ranghöhere Offiziere eingeschränkt wurde, wie etwa den Verteidigungsminister.

Die DINA übte Gewaltmaßnahmen im Land und im Ausland aus, unter denen das Attentat an General Prats und seiner Ehefrau am 30. September 1974 herausragt sowie die zwei Jahre später in Washington D.C. durchgeführte Aktion, die das Leben von Orlando Letelier, dem ehemaligen Botschafter Allendes in den USA sowie das einer nordamerikanischen Bürgerin beendete. Es handelte sich um die erste Gewalttat eines anderen Staates in der nordamerikanischen Hauptstadt, die Untersuchungen des FBI belegten die Teilnahme der DINA. Mit Unterstützung italienischer Neofaschisten versuchte die DINA 1975 in Rom, Bernardo Leighton zu ermorden. Bei diesem

handelte es sich um einen der Gründer der Christdemokratie und ehemaligen Innenminister der Regierung von Eduardo Frei Montalva. Leighton und seine Ehefrau wurden bei dem Attentat schwer verletzt.

Contreras war so wichtig für Pinochet, dass er ihn erst 1977 auf Druck der US-Regierung wegen der Beteiligung der DINA am Attentat in Washington abberief. Die DINA wurde in *Central Nacional de Inteligencia* (CNI) umgewandelt und der formalen Kontrolle des Innenministeriums unterstellt. Gleichwohl blieb Contreras Teil der Generäle im Ruhestand und wurde bis zum Ende des Regimes regelmäßig zu den Veranstaltungen des Heeres eingeladen.

Die Aktionen der DINA und der anderen Sicherheitskräfte verwandelten sich allerdings in einen Bumerang für Pinochet, da sie aufgrund ihrer Autonomie Aktionen durchführten, die sein Bild in Chile und im Ausland beeinträchtigten. Pinochet unternahm nicht den Versuch, die Aktion des Geheimdienstes zu kontrollieren, wie es das brasilianische Militärregime (1964-1983) getan hatte, um nach Übergriffen der Geheimdienste 1974 eine kontrollierte demokratische Öffnung in Form der *abertura* einzuleiten.

Die Unterdrückung, so wie sie neben den Militärs auch von den *carabineros* ausgeübt wurde, führte zu enormen Verlusten in Form von Toten, Gefolterten und Exilierten. Es kam nicht nur während der Installation des Militärregimes zur Repression, sondern auch nach seiner Konsolidierung, und zwar in Form krimineller Taten gegen die Oppositionsparteien und Arbeiterorganisationen nach der ökonomischen Krise von 1983, was zu starken Reaktionen der öffentlichen Meinung führte. Nach dem Bericht der Rettig-Kommission, die von der ersten demokratischen Regierung des christdemokratischen Präsidenten Patricio Aylwin (1990-1994) eingesetzt wurde, starben 2.279 Personen als Folge der Repression. Die Zahl stieg nach den Recherchen der in der Folgezeit eingesetzten nationalen "Kooperation zur Wiedergutmachung und Versöhnung" noch auf 3.197.

Alan Angell hat die Frage nach den Ursachen für die Grausamkeit des Militärregimes gestellt. Die Antworten sind kompliziert und müssen in den Spannungen und Konflikten gesucht werden, die sich aus den von der Regierung Frei eingeleiteten Reformen ergaben und sich mit dem "sozialistischen Experiment" Allendes (siehe Nohlen in diesem Band) radikalisierten. Bei Teilen der Rechten und des Militärs führten sie zu einer antimarxistischen Einstellung, die die Repression

gegen politische Anführer und deren Anhänger förderte. Dazu trug auch der Regierungsstil von Pinochet bei, der Zwangsmaßnahmen eine enorme Bedeutung gab und 17 Jahre lang eine konfrontative Sprache pflegte, die mit Sätzen wie “Wir befinden uns im Krieg, meine Herren” die Anwendung von Gewalt gegen Oppositionelle heraufbeschwor.

Die harte Repression führte zu Verletzungen, die bis heute in der Bevölkerung anhalten. Umfragen zeigen, dass 59% der Meinung sind, dass die Menschenrechte verletzt wurden, 24% vertreten die Ansicht, dass es sich um Einzelfälle gehandelt habe. Nur 34% meinen, dass die Aufklärung der Menschenrechtsverletzungen nicht weiter betrieben werden soll. Die Chilenen sind gespalten, was die Überwindung dieser Tragödie anbelangt: 44% sind der Meinung, dass das Problem der Menschenrechtsverletzungen gelöst werden kann und eine gleichgroße Menge macht sich in dieser Hinsicht keine Hoffnungen. Eine Mehrheit der Chilenen, d.h. 54%, glaubt, man müsse die Wahrheit ergründen und die Verantwortlichen verurteilen, 30% sind der Ansicht, man könne dies als überwundenes Problem betrachten, eine Position, die vor allem von den Wählern der UDI geteilt wird.<sup>1</sup>

Das Ausmaß der von der Diktatur vollzogenen Verbrechen ist noch nicht vollständig bekannt. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass der Geheimdienst des Heeres (*Dirección de Inteligencia del Ejército* – DINE) am Tod des Expräsidenten Eduardo Frei Montalva beteiligt war. Er starb am 22. Januar 1982 an den Folgen einer Infektion nach einer unbedeutenden Operation. Sollte die Justiz diesen Verdacht bestätigen, dann hätte die Repression unter dem Pinochet-Regime ein in der lateinamerikanischen Geschichte unbekanntes Ausmaß erreicht.

Auf der anderen Seite leitete Pinochet eine tief greifende ökonomische Transformation mit neoliberaler Ausrichtung ein, die von einer als “Chicago Boys” benannten Gruppe von Ökonomen durchgeführt wurde. Diese Politik bedeutete eine Deregulierung der Wirtschaft und eine Privatisierung der öffentlichen Unternehmen, die vom Staat seit den 1940er Jahren betrieben wurde und zwar von der Energie bis zur Eisenindustrie, vom Luftverkehr bis zu den Versicherungen. Darüber

---

1 Umfrage des *Centro de Estudios de la Realidad Contemporánea* (CERC) vom September 2008. Nationale Umfrage mit 1.200 Interviews. Einer repräsentativen Umfrage der Bevölkerung über 18 Jahren, die vom 26. September bis zum 7. Oktober unter Leitung des Verfassers durchgeführt wurde.

hinaus wurde der Gesundheitssektor privatisiert und verschiedene Einrichtungen zur Vorsorge sowie Pensionsfonds eingerichtet mit dem Ziel, auch in diesem Bereich das Privatunternehmertum zu führen. In systematischer Form wurden neoliberale Prinzipien angewandt, die nach der schweren Krise unter der Regierung Allende anfangs zu einer Erholung führten, allerdings nicht zu einer Konsolidierung, denn das Finanzsystem erlebte eine schwere Krise 1982/83, die die gesamte Ökonomie erfasste und einen Rückgang des BIP um minus 14% im Jahr 1983 hervorrief. In der Folgezeit wurde die neoliberale Politik flexibler angewandt, unter Einführung gewisser Regeln im Finanzsektor und Außenhandel.

Nur wenn man einen sehr eingeschränkten ökonomischen Ansatz vertritt, kann die Modernisierung unter dem Pinochet-Regime positiv gewertet werden. Sie führte zu einem geringen Wachstum und zu einer schweren Krise 1983, die erst 1985 ansatzweise überwunden werden konnte. Die ökonomische Modernisierung war partiell, sie brachte einzelne Fortschritte, während sie an anderer Stelle Rückschritt bedeutete. Z.B. begünstigte die Arbeitspolitik die Interessen der Unternehmer und benachteiligte die Arbeiter, die Möglichkeiten, sich in Gewerkschaften, Institutionen und Organisationen zusammenzufinden, stark eingeschränkt sahen. Die Wirtschaftspolitik begünstigte die Großunternehmer und benachteiligte die kleinen und mittleren Produzenten, da in einer nach außen geöffneten Ökonomie nur die Erstgenannten gute Aussichten hatten. Diese Struktur förderte die Konzentration in Konglomeraten, die nach wie vor die wichtigsten Sektoren der Wirtschaft, der Banken, der Presse, der Medien etc. bestimmen. Regulierende Institutionen verschiedener Bereiche wurden nicht berücksichtigt, wie z.B. die Interessen der Konsumenten und der Schutz der Umwelt. Die unteren Schichten wurden vernachlässigt, deren Lebensstandard verschlechterte sich, da die Stabilisierungspolitik die Ausgaben für Erziehung, Gesundheit und Wohnung reduzierten. Eine scheinbar erfolgreiche Modernisierung wie die des Pensionssystems hatte auch Schwächen, da sie vor allem zugunsten der Arbeiter mit mittleren und höheren Einkommen wirkte, während Frauen benachteiligt blieben. Es gab ein hohes Ausmaß an Klientelismus und Patronage, das sehr deutlich in den Privatisierungen wurde, bei denen die hohen Funktionäre der öffentlichen Firmen als Gesellschafter auftauchten.

Pinochet unterstützte das ökonomische Team während des gesamten Regimes und in den schlimmsten Momenten der Krise von 1982/83. Zu Beginn seiner Herrschaft hatte er eine strategische Entscheidung gefällt, an der er in schwierigen Momenten festhielt, nach dem militärischen Prinzip, dass man die Strategie nicht ändern soll, wenn es zu Problemen kommt. In diesem Sinne war Pinochet der Vater des ökonomischen Wandels, der nur in einem autoritären Kontext durchgesetzt werden konnte.

#### 4. Pinochet während der Demokratie

In einer nie da gewesenen Entwicklung blieb Pinochet noch acht Jahre lang Heereschef, nachdem er Patricio Aylwin am 11. März 1990 die Regierung übergeben hatte. Diese Entscheidung war nach der damals gültigen Verfassung möglich und wurde von den Oppositionsparteien Nationale Erneuerung (RN, *Renovación Nacional*) und Union der Unabhängigen Demokraten (UDI) sowie einem Teil der öffentlichen Meinung und der Wirtschaftsunternehmen unterstützt, die der Ansicht waren, dadurch weitgehende Maßnahmen der von den Christdemokraten und Sozialisten gebildeten Regierung der Konzertation (*concertación*) zu verhindern. Die Regierung war dagegen, konnte aber aus legalen Gründen nichts unternehmen. Pinochet tat dies, um seinen Einfluss in der Politik zu behalten und rechtfertigte es innerhalb des Heeres damit, das er dadurch Verurteilungen von Militärs wegen Menschenrechtsverletzungen verhindern könne.

Nachdem er die Führung des Heeres am 11. März an General Ricardo Izurieta übergab, wurde Pinochet Senator auf Lebenszeit und versuchte eine neue politische Laufbahn, in der er als Demokrat anerkannt werden wollte. Mit dieser Absicht unterstützte er die Initiative der *concertación* zur Abschaffung des Feiertages am 11. September im Jahr 1990. Gegen die Meinung seiner Ärzte, die ihm zu einer Operation der Wirbelsäule in Chile rieten, reiste er Ende September 1990 nach Großbritannien, um sich dort operieren zu lassen. Er hatte das Land bereits mehrfach besucht. Diese Entscheidung war fatal mit Blick auf die von ihm angestrebte Imagebildung, denn er wurde von Scotland Yard am 16. Oktober 1998 festgenommen, als er sich von dem Eingriff erholte. Das spanische Auslieferungsersuchen ging von Richter Baltasar Garzón aus, der ihn wegen der Verbrechen gegen

spanische Staatsbürger zur Rechenschaft ziehen wollte. Pinochet musste 503 Tage unter Hausarrest bleiben. Während dieser Zeit wurde vor der britischen Justiz seine Auslieferung nach Spanien verhandelt, bis er auf Entscheidung der britischen Regierung freigelassen wurde und wenige Tage vor der Amtsübernahme der dritten demokratischen Regierung unter dem sozialistischen Präsidenten Ricardo Lagos (2000- 2006) wieder nach Chile zurückkehrte. Nachdem ein Appellationsgericht die Aufhebung seiner parlamentarischen Immunität verfügte, wurde er von der chilenischen Justiz wegen seiner Verantwortlichkeit bei den Verbrechen der "Karawane des Todes" im Oktober 1973 angeklagt. Im Juli 2002 stellte das Gericht in Santiago das Verfahren gegen Pinochet unter Verweis auf seinen mittlerweile eingeschränkten Geisteszustand ein. Dies war eine beschämende Zuflucht für eine Person, die von Anhängern als wichtigster Staatsmann des 20. Jahrhunderts betrachtet wurde. Später trat Pinochet von seinem lebenslänglichen Senatorposten zurück und kündigte seinen Rückzug aus der Politik an.

Die Tatsache, dass er sich 1990 von der Heeresführung zurückgezogen hatte, erwies sich nun als Nachteil, denn im Land und im Ausland erinnerte man sich an seine Verantwortung für die Menschenrechtsverletzungen, die zu seiner Verhaftung in London führten. Trotz seiner Festnahme in London und des Urteils des Obersten Gerichts des Landes besaß Pinochet die Sympathie eines wichtigen Teils der Bürger. In einer Umfrage des CERC vom September 2001 hatte einer von fünf Chilenen eine positive Meinung von ihm, jeder dritte Chilene meinte, das er als einer der besten Regierungschefs des Landes gelten könne und 23% waren dagegen, das er als Diktator in die Geschichte eingehen solle.

## **5. Der Niedergang des Pinochetbildes unter seinen Anhängern**

Nachdem eine Untersuchung einer Senatskommission in den USA über die finanziellen Verästelungen des Terrorismus vom 11. September 2001 zeigte, das Pinochet zwischen 1994 und 2002 die für chilenische Verhältnisse hohe Summe von acht Millionen US-Dollar auf der Riggs-Bank in Washington auf seinen Namen bzw. dem seiner Frau und seiner Kinder angelegt hatte, verschlechterte sich sein Bild auch bei seinen Anhängern. Bis zu dieser Nachricht hatten sie ihn als "Ret-

ter” des Landes vor dem Kommunismus und als unbestechlichen Staatsmann betrachtet.

Der Verteidigungsrat erhob den Vorwurf der Veruntreuung öffentlicher Gelder, die Steuerbehörde warf ihm Steuerbetrug vor. Die Untersuchungen der chilenischen Justiz gelangten zu dem Ergebnis, dass die Gelder auf den Konten weit über seinen Einnahmen lagen und auf den Namen seiner Frau, seiner Kinder und persönlichen Berater in verschiedenen Steuerparadiesen lagerten. Um die Herkunft dieser Mittel zu verbergen, wurden Hunderte von Scheinfirmen gegründet. Es wurden auch Pässe verwendet, die aus dem Meldeamt gestohlen wurden, um die Bankkonten einzurichten. Es war nicht möglich, die Herkunft derselben festzustellen, wobei angenommen wurde, dass es sich um Gelder handelte, die für den Heereschef reserviert waren und über die er offenbar ohne Einschränkung verfügte. Dies begann schon zu Beginn des Militärregimes, aber die Geldüberweisungen steigerten sich ab 1991 und setzten sich unter seiner Führung des Heeres fort.

Die Höhe des von Pinochet angehäuften Privatvermögens hatte einen niederschmetternden Effekt unter der Elite der politischen Rechten, den Unternehmern und in der politischen Öffentlichkeit. Als der Skandal bekannt wurde, wurde Pinochet von keinem einzigen Parlamentarier der UDI und der RNN verteidigt, sie gingen bis zu seinem Tod im Dezember 2006 auf Distanz zu ihm, nur eine kleine Zahl nahm an der vom Heer organisierten Trauerfeier teil. Nur wenige seiner engsten zivilen und militärischen Mitarbeiter erinnern sich seiner mit Bewunderung. Jedoch wird seine Figur in der Geschichte Chiles präsent bleiben, zum einen weil er das ökonomische System öffnete und modernisierte, zum anderen wegen der schwerwiegenden Verbrechen gegenüber den Menschenrechten, die ihn zu einem der grausamsten Diktatoren Lateinamerikas im 20. Jahrhundert machten.

### **Kommentierte Bibliografie**

Eine gute Analyse der Rahmenbedingungen des Staatsstreichs von 1973 und der militärischen Machtergreifung leistet Alan Angell: *Chile de Alessandri a Pinochet: en busca de la utopía* (Santiago, 1993). Über die Regierung von Salvador Allende und sein Scheitern ist nach wie vor Dieter Nohlen: *Chile. Das sozialistische Experiment* (Hamburg, 1973) das beste Buch. Biographische Daten und seine militärischen Stationen finden sich in den Erinnerungen



von Augusto Pinochet, auch wenn er sich darin fälschlicherweise schon seit seiner Jugend als Antikommunist präsentiert: *Camino recorrido* (Santiago, 1990). Seine Rolle beim Staatsstreich kann man der detaillierten Analyse der Journalistin Mónica González: *La conjura. Los mil y un días del golpe* (Santiago, 2000) entnehmen. Eine ausgezeichnete Beschreibung des Regimes findet man in Ascanio Cavallo/Manuel Salazar/Oscar Sepúlveda: *La historia oculta del régimen militar* (Santiago, 1989). Die Spannungen mit der katholischen Kirche werden beschrieben in den Erinnerungen von Kardinal Raúl Silva Henríquez: *Memorias* (Santiago, 1992). Die Machtstrukturen, die Rolle von Zivilisten und Militärs, den Einfluss Pinochets und die Privatisierungen habe ich analysiert in Carlos Huneeus: *The Pinochet Regime* (Boulder, 2007); es handelt sich um eine aktualisierte Version der spanischen Ausgabe von 2000. Die Regierungsjunta, die neuen Institutionen und die Rolle der Marine analysiert Robert Barros: *Constitutionalism and Dictatorship: Pinochet, the Junta, and the 1980 Constitution* (Cambridge, Mass., 2002). Eine zum "Klassiker" gewordene Schilderung der Repression in den ersten Monaten enthält das Buch von Patricia Verdugo: *Los zarpazos del puma* (Santiago, 1989; englische Übersetzung Boulder, Col., 1999). Die Unterdrückung mit Todesfolge ist dokumentiert in *Informe de la Comisión Nacional de Verdad y Reconciliación* (Santiago, 1991, 3 Bde., die englische Ausgabe wurde von Notre Dame University Press veröffentlicht). Die Verhaftung des Generals in London schildern eindrucksvoll die Journalisten Mónica Pérez/Felipe Gerdtzen: *Augusto Pinochet: 503 días atrapado en Londres* (Santiago de Chile, 2000). Auf die internationalen Implikationen geht Madeleine Davis (Hrsg.): *The Pinochet Case. Origins, Progress and Implications* (London, 2003) ein. Das Bild Pinochets in der öffentlichen Meinung Chiles während der Demokratie untersucht Carlos Huneeus: *Chile. País dividido* (Santiago, 2003), besonders in Kap. 3.

Die Wirtschaftspolitik beschreibt sein Finanzminister der 1980er Jahre, Hernán Büchi: *La transformación económica de Chile. Del estatismo a la libertad económica* (Bogotá, <sup>1</sup>1993, <sup>2</sup>2008). Eine kritische Analyse der Wirtschaftspolitik bei Ricardo Ffrench-Davis: *Entre el neoliberalismo y el crecimiento con equidad. Tres décadas de política económica en Chile* (Santiago, <sup>4</sup>2008), es handelt sich um die 4. und aktualisierte Auflage. In englischer Sprache lautet der Titel: *Economic Reforms in Chile: From Dictatorship to Democracy* (Ann Arbor, 2002). Pinochets Beziehungen mit seinem ökonomischen Team werden in informativer Weise geschildert vom ehemaligen Direktor der Zeitung *El Mercurio* bis 1983, Arturo Fontaine A.: *Los economistas y el Presidente Pinochet* (Santiago, 1988). Den Niedergang seines Bildes in der Öffentlichkeit nach dem Bekanntwerden seiner Geheimkonten bei der Riggs Bank in Washington, D.C. behandle ich im Abschlusskapitel meines Buches: *The Pinochet Regime* (Boulder, 2007).